

Auf zur Wochenend-Rallye durch die Galerien

Die Kunsthäuser laden bei der DC Open mit neuen Ausstellungen zum Besuch ein. Wir stellen einige der interessantesten vor.

VON HELGA MEISTER

DÜSSELDORF/KÖLN DC Open, der Saisonstart der Düsseldorfer und Kölner Galerien, wird nach dem Lockdown herbeigesehnt. „Endlich ein Ereignis, damit die Leute kommen“, freut sich Galerist Michael Cosar. Dennoch sagten die Händler die große VIP-Feier ab, aus Angst vor den Viren und den fehlenden Gästen aus dem Ausland. Wir geben ein paar Tipps.

Der Ich-Besessene

Ugur Ulusoy malte zwei Monate in einer Werkshalle und zwei Wochen in der Setareh-X-Galerie. Nun hängen die Leinwände und Tücher an Wänden und Decken. Der Künstler mit den multikulturellen Wurzeln hombardiert die Betrachter mit Gefühlen und Erfahrungen. Schicht um Schicht sucht er als ausgebildeter Architekt, Diplom-Designer und Meisterschüler nach seinem Selbst. Das Ergebnis wirkt sehr authentisch. Die Früchte sind der gewonnene „Kunstpries Junger Westen“ sowie der Hans-Purmann-Förderpreis.

Der Poet

Die Galerie Beck und Eggeling feiert Gerhard Hoehme (1920–1989) zum 100. Geburtstag. Zu sehen sind Spitzenwerke der Ex-Frau des Insel-Gründers Karl-Heinrich Müller und des verstorbenen italienischen Kunsthistorikers Enrico Crispolti, der die informelle Kunst in Italien förderte. Auch eine kolossale Breitwand als Leihgabe ist dabei, in der die deutschen Nationalfarben durchgespielt werden. In all diesen Werken werden die poetische Kraft und die Experimentierfreudigkeit des einstigen Akademieprofessors deutlich. Zuweilen arbeitete er mit Damast auf Leinwand oder Pergament auf Papier. Durch die doppelte Beschriftung oder Bemalung entsteht ein feines Flimmern. Man meint, es brauche ein Wunder, um das darin verborgene Geheimnis zu entziffern.

Der Sparfüchs

Die Düsseldorferin Anne Neukamp



Der Künstler Ugur Ulusoy, der 2019 den „Kunstpries Junger Westen“ gewann, stellt in der Düsseldorfer Galerie Setareh aus.

FOTO: SETAREH/FELIX FISCHER



Der „Eco-Lumbus“ von Nam June Paik



Ein Teil von Melissa Gordons Schau

INFO

Auch Galerien in Köln machen mit

Öffnungszeiten Die DC Open öffnet Samstag, 5. September, 11–20 Uhr und Sonntag 11–18 Uhr. 21 Galerien machen in Düsseldorf mit, 31 in Köln. Programmhefte mit Standorten liegen überall aus. Die meisten Ausstellungen sind auch in den kommenden Wochen zu sehen. Mehr Informationen gibt es im Internet:

www.dc-open.de

se und unregelmäßigen Oberflächen begeistert ihn. Die farbigen Glasbruchstücke fasst er durch schmale Kupferstreifen ein und lötet sie zusammen. Dann wird auf der Rückseite Blattsilber geklebt und durch Farbe stabilisiert, so dass das fein schimmernde, delikate Objekt wie Perlmutter aus dem Untergrund aufschimmert.

Der Star

Heldisch wirkt der roboterhafte Krieger von Nam June Paik (1932–2006) in seiner Bootshälfte bei Hans Mayer. Der Video-Künstler schuf die Installation 1991 und nannte die Figur einen „Eco-Lumbus“, einen Verschnitt also aus dem Seefahrer Kolumbus und einem Ökonomie- und Weltröberer. Rechts hält er eine rostige Weltkugel und links eine Art Kelle oder Bischofsstab, eroberte er doch einst die Welt zum Wohle der europäischen Wirtschaft und der katholischen Kirche. Die Figur besteht aus alten italienischen Radio-Gehäusen von Motorola, aus denen es im Loop wie konkrete Kunst flimmert und glitzert.

Auch eine Meerjungfrau gibt es. Hier mag Paik an sein Gondel-Happening von 1966 mit seiner Muse Charlotte Moorman in Venedig gedacht haben. Der Galerist Hans Mayer verkaufte die Arbeit in den 1990er Jahren auf der Arco in Madrid – jetzt konnte er sie zurückkaufen und bietet sie nun für 750.000

ekene Professorin in Dresden, nennt ihre Schau bei Linn Lühn „Pflennigfuchser“. Der Begriff trifft auf ihre Kunst zu, denn wie ein Sparfüchs geht sie mit ihren Motiven um und formuliert nur das Nötigste. Unterschiedliche Grade von Realismus und Illusionismus, Gegenständlichkeit und Abstraktion spielt sie dabei gegeneinander aus. Selbst Versatzstücke aus der Werbung, die sie studiert hat, werden aufgegriffen und wie typografische Zeichen verwendet.

Die Trendige

„Female Readymades“ nennt Melissa Gordon ihre Schau bei Cosar. Das Weibliche wie das Logo sind beliebt, und die Künstlerin aus London ver-

den Feminismus und amüsiert sich darüber, wenn sie Damenstrümpfe oder Dessous wie Wischstücke auf ein Bildgerüst hängt. Alles ist im Fluss, die expressive Farbgeste, der geschnittene Alltagsgegenstand, die gemalte Fotografie, die Kinderzeichnung der Tochter und der reale Hosenträger. Sie spricht von einem „liquid behavior of gestures“, also dem flüssigen Verhalten der Gesten.

Der Glaskünstler

Düsseldorf hat ein Glasmuseum, aber keine Glaskünstler. Insofern ist der in Berlin lebende Paul Hance bei Wildpalms ein Glücksfall. Er nimmt mundgeblasenes Glas aus der berühmten Glasmaufaktur Lamberts in Waldsassen und verar-